

Rede

**der Bundesministerin für Bildung und Forschung
Edelgard Bulmahn**

**anlässlich der
nationalen Auftaktveranstaltung
des „Europäischen Jahres der Erziehung durch Sport“**

am 19. Januar 2004

in Leipzig

Sperrfrist: Beginn der Rede!

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Staatsminister Mannsfeld,
sehr geehrter Herr van der Pas,
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Tiefensee,
meine Herren und Damen,

I.

„Das große Geheimnis der Erziehung besteht darin, dass die Übungen des Geistes und des Körpers einander wechselseitig entspannen.“ Mit diesen Worten beschrieb der französische Philosoph Jean Jacques Rousseau die positive Wirkung, die körperliche Betätigung auf die geistige Leistungsfähigkeit ausübt.

Heute ist längst wissenschaftlich belegt: Durch Bewegung sind Kinder konzentrierter und entspannter und nehmen damit interessierter am Unterricht teil. Bewegungsmangel dagegen beeinträchtigt ihren Gesundheitszustand und ihre Lernfähigkeit. Dies macht deutlich, wie wichtig der Sportunterrichts für Kinder ist. Deshalb ist Sportunterricht keine Nebensache sondern spielt in der Erziehung. Alle Schülerinnen und Schüler sollen auch in Zukunft wöchentlich mindestens drei Stunden qualifizierten Sportunterricht erhalten.

Im „Europäischen Jahr der Erziehung durch Sport“ ist die Förderung des Schulsports aber nur ein Aspekt. Im Mittelpunkt steht vielmehr die Bedeutung des Sports für Erziehung und Bildung. Es geht um die Vermittlung von Werten wie Teamarbeit und Solidarität. Es geht um Fairness und Toleranz und um die Integration benachteiligter Menschen. Und es geht um persönliche Einsatzbereitschaft, im sportlichen Wettbewerb untereinander und auch für eine gemeinsame Sache im Ehrenamt.

Die wichtige gesellschaftliche Funktion des Sports wird in diesem Jahr im Fokus zahlreicher Aktivitäten stehen. Heute geben wir dazu den Startschuss. Es ist mir eine große Freude, Sie zur deutschen Auftaktveranstaltung des „Europäischen Jahres der Erziehung durch Sport“ zu begrüßen. Besonders freue ich mich, dass die großen deutschen Sportorganisationen mit im Boot sind. Stellvertretend möchte ich Sie, sehr geehrter Herr Dr. Steinbach (NOK Präsident) und Sie, sehr geehrter Herr von Richthofen (Präsident des Deutschen Sportbundes), ganz besonders herzlich begrüßen und Ihnen für Ihre Unterstützung danken. Gerade die beim DSB angesiedelte Koordinationsstelle übernimmt eine wichtige Aufgabe.

Dass wir dieses Europäische Jahr gerade in Leipzig eröffnen, ist ein wichtiges Signal. Die Bundesregierung macht damit ihre tatkräftige Unterstützung für die Olympiabewerbung der Stadt deutlich. Dieses Signal gebe ich als Bildungsministerin umso lieber, als Leipzig bereits eine lange Tradition darin hat, Erziehung und Sport miteinander zu verbinden.

Schon 1920 wurde an der Universität Leipzig das Institut für Leibesübungen in Deutschland gegründet. 1925 erfolgte dann die Berufung Hermann Altrocks zum ersten Professor für Pädagogik der Leibesübungen. Damit wurde die erste Stätte einer universitären Sportlehrerausbildung geschaffen.

II.

Meine Herren und Damen,

„Beweg dich – für deine Zukunft“ – das ist das Motto des „Europäischen Jahres der Erziehung durch Sport“ 2004. Bewegung schaffen, um die Zukunft zu sichern – unter dieses Motto könnte man auch die Arbeit dieser Bundesregierung stellen. Mit den von uns angestoßenen Reformen leiten wir die notwendige Erneuerung unseres Landes ein. Wir schaffen damit die Grundlage, dass Wohlstand und soziale Gerechtigkeit in unserem Land erhalten bleiben. Lassen Sie mich dies an einem der wichtigsten bildungspolitischen Vorhaben dieser Legislaturperiode verdeutlichen - unserem Ganztagschulprogramm.

Die Ergebnisse der PISA-Studie haben uns gezeigt: Unser Schulsystem produziert im internationalen Vergleich schwache Leistungen. Hinzu kommt, dass es auch ungerechter als andere Systeme ist. In keinem vergleichbaren Land entscheidet die soziale Herkunft so sehr über den schulischen Erfolg wie in Deutschland. Dieser alarmierende Befund verbietet es, einfach zur Tagesordnung überzugehen. Deutschland verdankt seinen Wohlstand und seine gesellschaftlichen Errungenschaften dem Wissen und dem Können seiner Menschen. Deshalb dürfen wir uns in diesem existenziell wichtigen Bereich nicht mit einer Position im Mittelfeld oder gar darunter zufrieden geben.

Unser Ziel ist es, Deutschland in zehn Jahren wieder an die internationale Spitze der Bildungsnationen zurückzuführen. Dazu hat die Bundesregierung gemeinsam mit den Ländern eine große Bildungsreform in Angriff genommen. Wir wollen eine neue Lehr- und Lernkultur an unseren Schulen schaffen.

Zu einer neuen Lehr- und Lernkultur gehört, dass wir den Schülerinnen und Schülern mehr zutrauen. Auch in unserem Land können Kinder unglaublich viel lernen, wenn wir ihnen die Chance dazu geben. Lernen muss dabei in einer Atmosphäre stattfinden, die durch Unterstützung und Motivation gekennzeichnet ist und nicht durch Auslese und Angst vor Versagen. Wir brauchen also Schulen, die Interesse und Neugier unserer Kinder wecken und ihren Forscherdrang entfalten. In unseren Kindern stecken unzählige Talente. Jedes Kind entsprechend seiner ganz persönlichen Begabungen und Fähigkeiten zu fördern, das, meine Herren und Damen, macht eine zukunftsfähige Schule aus.

Ich bin überzeugt, dass wir diese neue Lehr- und Lernkultur am besten in Ganztagschulen verwirklichen können. Denn in Ganztagschulen ist „Zeit für mehr“. Zeit für mehr Qualität im Unterricht, Zeit für mehr individuelle Förderung und Zeit für mehr Erlebnisse auch außerhalb des klassischen Fachunterrichts und auch Zeit für mehr Sport.

Deshalb unterstützt die Bundesregierung die für die Schulen zuständigen Bundesländer beim Ausbau des Ganztagsangebotes. Wir stellen den Ländern bis zum Jahr 2007 vier Milliarden Euro zur Verfügung, damit ein flächendeckendes Netz von Ganztagschulen entsteht. Dies ist eines der größten Bildungsprogramme, das es in Deutschland je gab. Der Bund finanziert hier die Infrastruktur, die man braucht, um eine Ganztagschule erfolgreich zu betreiben. Das beginnt bei Aufenthaltsräumen, Mensen und Schulbibliotheken und reicht über PC-Arbeitsplätze, Musikinstrumente und Sportgeräte. Die Länder sind für die Entwicklung der pädagogischen Konzepte und für die personelle Ausstattung verantwortlich. Ich begrüße es, dass ein Großteil der Länder unser Angebot so rasch angenommen und mit der Umsetzung des Ganztagschulprogramms begonnen hat.

III.

Meine Herren und Damen,

gute Schulen zeichnen sich dadurch aus, dass sie mitten im Leben stehen und in ihrem Umfeld starke Partnerschaften aufbauen. Starke Partner wie Musikschulen, soziale Einrichtungen und Sportvereine ermöglichen es den Schulen, ihren Schülerinnen und Schülern ein breit gefächertes Angebot anzubieten. Damit wird die Voraussetzung geschaffen, auf die unterschiedlichen Talente und Interessen der Kinder eingehen zu können.

Ich freue mich, dass gerade die Sportvereine die sich hier bietende Gelegenheit nutzen. Gerade dort, wo neue Ganztagschulen geschaffen werden, entsteht eine intensive Zusammenarbeit. Engagierte Übungsleiterinnen und Übungsleiter kommen in die Schulen und bieten Aktivitäten wie Basketball oder Klettern an. Die Kinder sind mit Spaß dabei und setzen ihre Energien sinnvoll ein. Durch diese Angebote erhält der auch weiterhin unverzichtbare Schulsport eine sinnvolle Ergänzung.

Zugleich übernimmt der Sport eine wichtige erzieherische Aufgabe. Kinder finden über den Sport einen direkten Zugang zu wichtigen sozialen Kompetenzen wie Mannschaftsgeist und Fairplay. Wer lernt, sich aktiv in eine Mannschaft einzubringen und mit anderen zusammenzuarbeiten, der lernt Verantwortung für sich selbst und für andere zu übernehmen. Sport findet auch oft im Wettstreit mit anderen statt.

Dadurch lernt man, die eigene Leistungsfähigkeit einzuschätzen und die Leistung anderer anzuerkennen. Und zum Sport gehören der Wille zum Gewinnen und auch das Verlierenkönnen.

„Andere Kindheiten bringen andere Kinder hervor“. Dies hat vor ein paar Jahren einmal der Soziologe Büchner formuliert. Das heißt für mich: Wir brauchen heute für unsere Kinder andere Schulen. Schulen, die nicht nur ein Ort des Lernens, sondern auch ein Ort für vielfältige andere Erfahrungen in der Gruppe sind. Mit dem Ganztagschulprogramm schaffen wir den Rahmen für eine bessere Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern wie den Sportvereinen. Damit dies nicht nur auf Ganztagschulen beschränkt bleibt, wollen wir gerade in diesem Jahr Bildungseinrichtungen und Sportverbände näher zusammenbringen.

IV.

Meine sehr geehrten Herren und Damen,

für ein Land wie Deutschland, das über keine reichen Bodenschätze verfügt, ist eine gute Bildung der beste Garant für Wohlstand und gesellschaftlichen Fortschritt. Wir können es uns deshalb nicht leisten, dass fast 10 % aller Jugendlichen die Schule ohne Schulabschluss verlassen. Und wir dürfen es nicht zulassen, dass diese jungen Menschen um ihre künftigen Berufs- und Lebenschancen gebracht und an den Rand gedrängt werden. Mit der Agenda 2010 hat sich die Bundesregierung das Ziel gesetzt, diese Quote bis zum Jahr 2010 zu halbieren.

Die Verknüpfung von Jugendsozialarbeit und Sport kann einen wichtigen Beitrag leisten, dieses Ziel zu erreichen. Ich erwähne beispielhaft das Jugendsozialprojekt „Körbe für Köln“, in dem sich verschiedene Bildungs- und Sozialeinrichtungen zusammengetan haben. „Körbe für Köln“ wendet sich an schulumüde, arbeitslose und sozial benachteiligte Jugendliche. Das Projekt bietet ihnen ein betreutes Sportangebot in ihrem Stadtteil. Gleichzeitig erhalten sie ein Beratungsangebot zu allen Fragen rund um Bewerbung, Ausbildung und Beruf. Damit erhalten sie die Unterstützung, sich eine neue Perspektive zu eröffnen.

Ich halte solche Initiativen für außerordentlich wichtig. Sie tragen zur sozialen Integration benachteiligter Menschen bei. Gesellschaftliche Isolierung und fehlende Zukunftsperspektiven sind oft Nährboden für Kriminalität oder Fremdenfeindlichkeit. Gerade junge Menschen brauchen Halt und Orientierung. Sie brauchen eine Gemeinschaft, in die sie sich einbringen können und in der sie akzeptiert werden. Sport bringt die Menschen zusammen. Über persönliche Begegnungen und gemeinsame Erlebnisse werden Vorurteile und Ängste vor Fremden abgebaut und Gemeinsamkeiten entdeckt.

Das Gefühl, ihren angestammten Platz in der Gesellschaft verloren zu haben, dieses Gefühl überkommt auch Menschen, die durch einen Unfall oder Krankheit eine Behinderung erlitten haben. Andere sind bereits mit ihrer Behinderung zur Welt gekommen. Für sie kann der Sport Mut und Kraft geben, in ihrem Leben weiter zu kämpfen und aktiv zu bleiben. Für mich sind die vielen Aktiven im Behindertensport die überzeugendsten Vorbilder. Sie überwinden durch Selbstdisziplin ihre Einschränkungen und bringen beeindruckende Leistungen hervor. Diese Sportlerinnen und Sportler verdienen unsere besondere Anerkennung .

Die Bundesregierung ist von dem besonderen erzieherischen und integrativen Potenzial des Sports überzeugt. Deshalb beteiligt sich die Bundesregierung an der Kampagne des Deutschen Sportbundes „Sport tut Deutschland gut.“ Für dieses wichtige gesellschafts-politische Engagement danke ich dem DSB und seinen Mitgliedsorganisationen.

V.

Meine Herren und Damen,

das Jahr 2004 ist europapolitisch von besonderer Bedeutung. In diesem Jahr vollzieht sich der größte Erweiterungsschritt der Europäischen Union. Europa wächst weiter zusammen. Ab Mai 2004 wird die EU 25 Mitgliedstaaten mit etwa 450 Millionen Menschen umfassen. Einen Monat später finden die Wahlen zum Europäischen Parlament statt.

Europa ist dabei mehr als eine Zweck- und Handelsgemeinschaft. Nach den Katastrophen in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts stand am Anfang des Weges zur Europäischen Union eine ebenso kühne wie überzeugende Idee. Die Idee eines in Frieden und Freiheit, in Demokratie und sozialer Gerechtigkeit geeinten Kontinents. Die Hoffnungen von damals haben sich in zentralen Punkten erfüllt. Der europäische Einigungsprozess hat den Menschen Frieden, Wohlstand und Stabilität gebracht.

Die Chancen, die ein zusammenwachsendes Europa mit sich bringt, werden den Menschen am stärksten bewusst, wenn sie diese konkret für sich nutzen können. Oder anders ausgedrückt: Ein Gradmesser für den Erfolg europäischer Zusammenarbeit ist ihre Bürgernähe.

Zu dieser Bürgernähe trägt die europäische Bildungskoooperation in besonderer Weise bei. Sie bringt Menschen verschiedener Länder zusammen und fördert den grenzüberschreitenden Austausch. Ein Beispiel hierfür ist dieses „Europäische Jahr der Erziehung durch Sport“, das vor allem Jugendliche zum Mitmachen anregen soll. So wird besonders der Schüleraustausch durch kulturelle und sportliche Veranstaltungen gefördert.

Ein weiteres Beispiel, mit dem wir gerade jungen Menschen helfen, Europa hautnah zu erleben, ist das ERASMUS-Programm. ERASMUS ermöglicht vielen Studierenden einen Aufenthalt im europäischen Ausland. Zu Beginn des Programms vor 20 Jahren wurden 2.000 deutsche Studierende unterstützt. Heute sind es acht Mal mehr. Rund 16.000 Studierende werden dieses Jahr gefördert. Diese Zahl wird auch in Zukunft noch steigern.

Um Bürgernähe geht es übrigens auch bei einer weiteren wichtigen Entscheidung in diesem Jahr. Ich meine die Verabschiedung einer europäischen Verfassung. Wir brauchen transparente Strukturen, die dafür sorgen, dass Entscheidungen in der Union demokratisch besser legitimiert und von allen Menschen besser verstanden werden.

Die Aufnahme des Sports in den Entwurf einer europäischen Verfassung ist inzwischen unstrittig. Die Bundesregierung hatte bereits während der deutschen Ratspräsidentschaft 1999 angeregt, die Belange des Sports bei der Fortentwicklung des EU-Vertragsrechts stärker zu berücksichtigen. Umso mehr freue ich mich, dass es in gemeinsamer Arbeit mit den Sportverbänden gelungen ist, die „Entwicklung der europäischen Dimension des Sports“ in den Verfassungsentwurf aufzunehmen.

VI.

Meine Herren und Damen,

das „Europäische Jahr der Erziehung durch Sport“ verfolgt ehrgeizige Ziele. Diese Ziele sind ohne die zahlreichen Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren, nicht erreichbar. Die Bereitschaft zum Engagement ist außerordentlich hoch. Das mag jene überraschen, die in unserem Land stets Ellbogenmentalität und Ich-Bezogenheit beklagen.

In den rund 90.000 Sportvereinen in Deutschland bekleiden 2,5 Millionen Menschen Ehrenämter. Rechnet man jene Freiwilligen hinzu, die sich spontan und ohne offizielles Amt engagieren, so kommt man auf eine noch viel größere Zahl. Rund 6,5 Millionen Bürgerinnen und Bürger sind in Vereinen und Verbänden unbezahlt oder gegen eine geringe Aufwandsentschädigung tätig. Besonders erfreulich finde ich den überdurchschnittlich hohen Anteil junger Menschen. Von diesem freiwilligen und am Gemeinwohl orientierten Engagement lebt die Zivilgesellschaft. Ohne den solidarischen Einsatz der Ehrenamtlichen wären Staat und Gesellschaft nicht funktionsfähig.

VII

Meine Herren und Damen,

diese große Einsatzbereitschaft in den Sportvereinen und Verbänden ist das Fundament des „Europäischen Jahres der Erziehung durch Sport“ 2004. Gemeinsam mit den Schulen, gemeinsam mit den engagierten Lehrerinnen und Lehrern werden, da bin ich mir sicher, zahlreiche erfolgreiche Veranstaltungen und Sportereignisse stattfinden. Ich wünsche mir, dass viele junge Menschen daran teilnehmen und die gemeinschaftstiftende Wirkung des Sports erleben. Dazu wollen wir auch mit der heutigen Veranstaltung beitragen.